

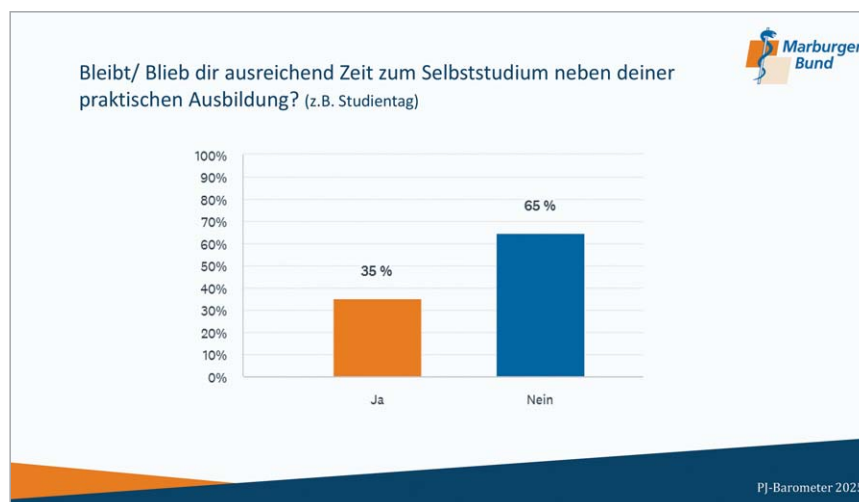
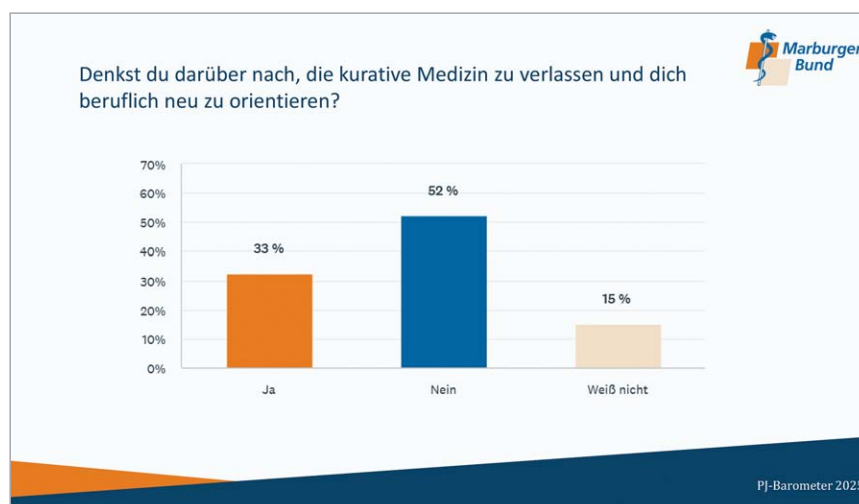
Die finanzielle Lage vieler PJ-Studierender bleibt angespannt. Ein Großteil der Befragten ist neben der Aufwandsentschädigung vor allem auf familiäre Unterstützung angewiesen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Einschätzung der eigenen Vorbereitung auf den ärztlichen Berufsalltag fällt insgesamt verhalten aus. Ein Drittel fühlt sich durch das Praktische Jahr unbefriedigend (25 %) oder sogar schlecht (11 %) auf den Berufseinstieg vorbereitet, 37 % bewerten die Vorbereitung als befriedigend, 23 % als gut und 3 % als sehr gut.

Skepsis über den weiteren Berufsweg

Erstmals wurde gefragt, ob die Befragten darüber nachdenken, die kurative Medizin zu verlassen und sich beruflich neu zu orientieren. Rund ein Drittel der Teilnehmenden antwortete darauf mit Ja, 52 % mit Nein und 15 % hatten keine Antwort auf diese Frage. Damit äußert ein erheblicher Teil der angehenden Ärztinnen und Ärzte bereits am Ende des Studiums Zweifel daran, dauerhaft in der Patientenversorgung tätig zu sein.

Vor dem Hintergrund des altersbedingten Ausscheidens großer Jahrgänge aus dem ärztlichen Berufsleben ist diese Skepsis über den weiteren Berufsweg sehr ernst zu nehmen: Die seit Jahren weitgehend unveränderten Rahmenbedingungen im Praktischen Jahr wirken sich auf Dauer offenbar negativ auf die Berufsentscheidung vieler Nachwuchsärztinnen und -ärzte aus und können schon bestehende Versorgungsprobleme weiter verschärfen.

Für Dr. med. Susanne Johna, 1. Vorsitzende des Marburger Bundes und Präsidiumsmitglied der Landesärztekammer Hessen, sind die Ergebnisse der Umfrage deshalb auch ein Weckruf: „Das Praktische Jahr ist



eine Bewährungsprobe – nicht nur für die Studierenden, sondern für das System insgesamt. Letztlich entscheidet sich im PJ, ob aus Begeisterung für den Arztberuf nachhaltige Motivation wird oder eben Ernüchterung.“

Alle Ergebnisse der Umfrage beim Marburger Bund:
www.marburger-bund.de → Newsportal
 → PM vom 18.02.2026 oder via Kurzlink:

<https://t1p.de/lxn02>
 Der QR-Code führt direkt dorthin.



Hans-Jörg Freese

Pressesprecher/Leiter Verbandskommunikation, Marburger Bund Bundesverband
 Reinhardtstr. 36, 10117 Berlin
 E-Mail: presse@marburger-bund.de

Resistenzentwicklung bei Pilzen

Das Robert Koch-Institut hat erstmals Daten zur Resistenzentwicklung bei Pilzen in Deutschland bis einschließlich 2024 veröffentlicht. Die Daten sind auf der Internetseite der Antibiotika-Resistenz-Surveillance (ARS) verfügbar. Auch bei Pilzen zeigen sich Resistenzentwicklungen, die überwacht und bei Therapie-

empfehlungen berücksichtigt werden müssen. Unter amr.rki.de können nun für *Candida albicans*, *Candida parapsilosis*, *Candida tropicalis*, *Nakaseomyces glabratus* (syn. *Candida glabrata*) und *Aspergillus fumigatus* die Resistenzanteile gegen bestimmte Antimykotika abgerufen werden. (red)